

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

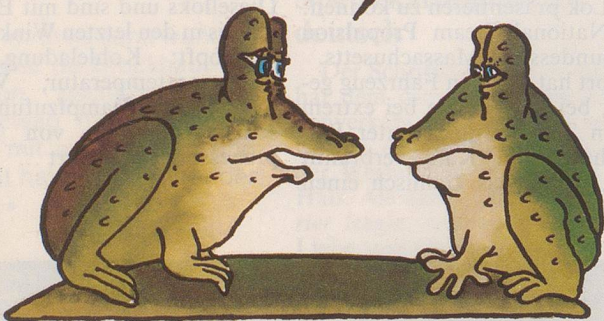
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

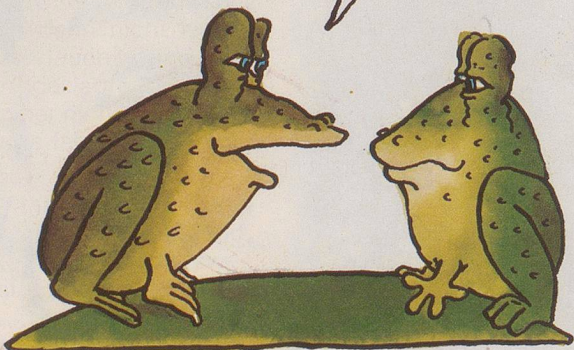
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Amphibische Gedanken
von Rapallo

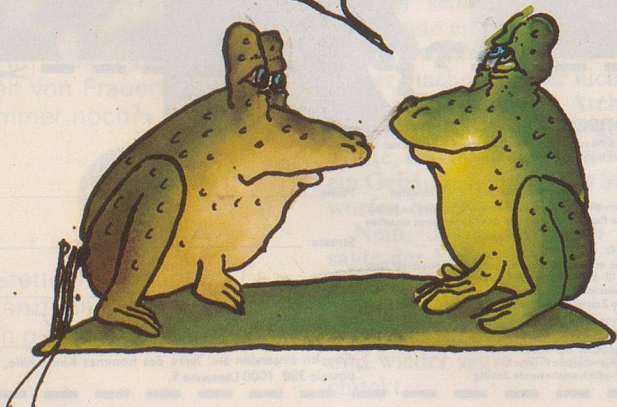
ICH GEH' HEUTE
IN DIE OPER.



TRÄGT MAN DA EIGENT-
LICH SCHLIPS, FOULARD
ODER KRÄWATTE?



ICH WÜRD
SAGEN: FLIEGEN
SIND IMMER
IN MODE!



Narrenzazette

Gegendarstellung. In der Münchner *Abendzeitung* dementierte der Bestsellerautor Heinz G. Konsalik die von diesem Blatt aufgestellte Behauptung, dass er in einer TV-Sendung des Westdeutschen Rundfunks angeblich über «arbeitslose Menschen» hergezogen sei. Konsalik: «Wahr ist vielmehr, dass ich das Wort «Arbeitslose» anlässlich des Interviews überhaupt nicht erwähnt und nur gesagt habe: (Ich weiss auch nicht, wo die Demonstranten die Zeit hernehmen. Wenn die ihre volle Beschäftigung hätten, gäbe es keine Demonstranten. Wo kommen die denn her?)» Dazu fragt *Die Zeit* in Hamburg: «Alles klargestellt?»

Babuschka. Einer «lange und sträflich versäumten Pflicht» kommt die *Süddeutsche Zeitung* nach: Sie gedenkt «der Grossmutter – auch Oma, Omi oder im Osten Babuschka genannt». Auf Omas Schultern, es müsse einmal gesagt werden, ruhe der Fortschritt der Welt. In Ost und West. Im Osten zum Beispiel: «Was wären Lenin und das gesamte kommunistische System ohne Babuschka, die die Kinder in den Hort bringt, Schlange steht im Kaufhaus Gum und auch schon mal dem Söhnlein die Wodka-Flasche unter die Nase hält?»

Kurz und bündig. «Frauen, euer Recht», heisst eine Rubrik in *Bild der Frau*. Fragen werden in der Regel in fünf bis zehn Zeilen beantwortet. Knapper kam diese Frage weg: «Kann ich meinem Mann eigentlich das Rauchen verbieten?» Der Rechtsberater sec: «Nein.»

Berg mit Boxernase. Was dem Wintersportort Zermatt zu einer einzigartigen Verkaufsposition verholfen hat und verhilft, ist vor allem das Matterhorn, das alljährlich eine Million verschickte Ansichtskarten ziert. Obschon, wie die *Welt am Sonntag* wissen lässt, ein Spitzzüngiger diesen eigenwilligen Gipfel eine «mager-süchtige ägyptische Pyramide mit ausgekugelmtem Schultergelenk und Boxernase» genannt hat.

Le Waldsterben. Einer Mitarbeiterin der *Welt am Sonntag* erklärte in Paris der Direktor eines grossen französischen Chemiekonzerns, «Le Waldsterben» sei in Frankreich kein Begriff und dem Franzosen mit seiner andersartigen Einstellung zur Natur bedeute der Wald nicht Romantik: «Die Franzosen haben das Wort importiert, wie ein Phänomen, das von auswärts kommt.» Der Direktor scheint auch ein Phänomen zu sein.

Nickerchen. Die Zürcher SP-Regierungsrätin Hedi Lang verriet dem sozialdemokratischen *Volksrecht*, sie sei schon öfters im Zug von Zürich nach ihrem Wohnort Wetzikon eingeschlafen und weitergefahren, weil sie so müde gewesen sei. Meistens sei sie dann von selbst wieder erwacht und mit dem nächsten Zug nach Wetzikon zurückgefahren. Der *Tages-Anzeiger* zu diesem «friedlichen Bild»: «Man stelle sich das vor: Die hohe Magistratein beim Nickerchen im Zug. Sie, die als Justizdirektorin einen Grund mehr haben müsste, sich vor nächtlichen Angriffen irgendwelcher Missetäter zu fürchten.»

Ebenfalls Schweiz. 15 Experten des Bundesverbandes deutscher Banken beantworteten Leser-Fragen über Geld und Geldanlage. Wesentliches daraus veröffentlichte die *Welt am Sonntag*, darunter die Frage: «Wie lege ich 100000 Mark an?» Und die Antwort: «20000 Festgeld, 30000 Mark Bundesschatzbriefe und 50000 Mark in Aktien, zum Beispiel Siemens, Drägerwerk, Schweizerische Bankgesellschaft, Royal Dutch.» Just neben diesem Artikel findet sich ein rund drittelseitiges Inserat, nein, nicht der SBG, sondern des Schweizerischen Bankvereins.